

**DRINNEN**

## Mit den Händen heilen

Ein Ägypter in Österreich: Mustafa Selim, 58, Arzt und Osteopath

Ich bin in Al-Faium, einer Oase 90 Kilometer südwestlich von Kairo, aufgewachsen.

Meine Mutter hat uns sechs Kindern vieles beigebracht und das unausgegliche

Wesen unseres Vaters vergessen gemacht.

Zu jener Zeit wäre ein Besuch bei einem Arzt nicht möglich gewesen. Wenn wir krank waren, hat sie uns mit Tees, mit Kräutern, vor allem aber mit ihren Händen behandelt.

Später, als ich schon das Gymnasium besuchte, hat sie für mich gebetet: Gott mache, dass Mustafas Hände heilend werden. Daran habe ich viele Jahre nicht gedacht.

Ich wollte Arzt werden, kam dafür nach Österreich und habe mich mit allen möglichen Jobs über Wasser gehalten. Ich war Kellner, Maler und Anstreicher und habe als Zeitungs- Kolporteur gearbeitet. Irgendwann war ich Oberarzt in einem Gemeindespital.

Meine Fachausbildung in Psychiatrie und Neurologie hatte ich abgeschlossen.



Ich war unzufrieden, weil wir als Neurologen die Arbeit immer nur delegieren konnten:

Wir stellten eine Diagnose und schickten die Patienten zum jeweiligen Therapeuten.

So entdeckte ich meine Nische, die Neuro-Orthopädie. Die Wirbelsäule beinhaltet das Rückenmark, das Zentralnervensystem ist also in den Bewegungsapparat eingebettet.

Der Neurologe hat aber üblicherweise keine Ahnung von der Wirbelsäule, umgekehrt weiß der Orthopäde nichts von der Neurologie. Ich musste die manuelle Medizin von

der Piele auf lernen. Auf diesem langen Weg entdeckte ich die Osteopathie und

verstand, wie bedeutungsvoll meine Hände sein können. Da erst habe ich mich wieder an die Gebete meiner Mutter erinnert. Seit 20 Jahren lebe ich von diesem Wissen.

Ich betreibe ein Schmerztherapiezentrum in Döbling.

Die Schulmedizin enttäuscht immer mehr Menschen, die sich auf ein Symptom, eine

Diagnose oder eine Operation reduziert sehen. Wir verstehen den Schmerz ganzheitlich und sehen in jedem Patienten ein einzigartiges Geschöpf Gottes.

Jemand der frisch geschieden ist und schmerzzerfurcht zu mir kommt, kann nicht mit

einer Cortisonspritze abgefertigt werden. Bei der schmerzgeplagten und allein

erziehenden Mutter, die berufstätig ist, muss ich auch den Umstand bedenken, dass

sie vermutlich ausgebrannt und abgearbeitet ist.

Ohne diesen psychosozialen Zugang wären meine Hände nicht halb so wirksam.